



PROTOKOLL DER PREISGERICHTSSITZUNG
2. WETTBEWERBSPHASE

Erweiterung und Sanierung

BRÜCKE- MUSEUM

BERLIN



IMPRESSUM

Ausloberin

Land Berlin

vertreten durch

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
Referat II D - Architektur, Stadtgestaltung, Wettbewerbe
Württembergische Str. 6
10707 Berlin

Bauherrin/Auftraggeberin:
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
Abteilung Hochbau / Referat Kultur
Fehrbelliner Platz 4, 10707 Berlin

In Abstimmung mit:

Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen
Zusammenhalt
Abteilung Kultur
Brunnenstraße 188-190
10119 Berlin

Brücke-Museum
Bussardsteig 9
14195 Berlin-Dahlem

Verfahrenskoordination

luchterhandt

büro luchterhandt & partner

Kaiser Luchterhandt Senger
Stadtplanung und Landschaftsarchitektur PartGmbB

Versmannstraße 32
20457 Hamburg

T +49.40.7070807-0
F +49.40.7070807-80
brueckemuseum@luchterhandt.de

Datenschutzinformation gem. Art 13 DSGVO unter:
<https://www.luchterhandt.de/datenschutz/>

Berlin im September 2026

Preisgerichtsprotokoll

2. Wettbewerbsphase

Am 02. September 2026 tritt um 09:15 Uhr das Preisgericht zur Preisgerichtssitzung der zweiten Wettbewerbsphase für den offenen, zweiphasigen hochbaulich-freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb „Erweiterung und Sanierung Brücke-Museum“ zusammen.

Im Namen der Ausloberschaft begrüßt Frau Prof. Kahlfeldt, Senatsbaudirektorin der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen, die Anwesenden und erläutert die Erwartungen an den Wettbewerb. Sie begrüßt Frau Dr. Schöne, die Leiterin des Kunsthaus Dahlem, die als Gast an der Sitzung teilnimmt. In ihrer Begrüßung hebt sie die besonderen Herausforderungen einer denkmalgerechten Sanierung und qualitätsvollen Erweiterung des von Werner Düttmann entworfenen Brücke-Museums hervor. Ebenso stellt sie die Bedeutung des Kunsthauses Dahlem heraus, das Teil der Gesamtprojektentwicklung sein muss. Sie dankt allen Beteiligten für die Vorbereitung des Verfahrens und ruft zu einer konzentrierten und fachlich fundierten Beratung auf. Anschließend begrüßt Frau Prof. Ragnarsdóttir, die Vorsitzende des Preisgerichts, alle Anwesenden und ruft ihrerseits die Besonderheiten der Aufgabenstellung und des Wettbewerbsverfahrens in Erinnerung.

Frau Dr. Schöne äußert ihre Freude für das benachbarte Brücke-Museum darüber, dass dieses einen Neubau erhalten werde, auch wenn sie sich eine frühere Einbindung in das Vorhaben gewünscht hätte. Herr Düttmann informiert die Anwesenden darüber, dass ihm im Rahmen der Vorprüfung der Arbeiten keine schwerwiegenden Konflikte mit dem Urheberrecht aufgefallen seien. Frau Prof. Endres wünscht sich mit Blick auf die Realisierbarkeit Hinweise der beauftragten Fachplanungsbüros zu kostenaufwendigen Untergeschossflächen und zur Qualität der eingesetzten Baustoffe.

Zum Schluss begrüßt Herr Luchterhandt als Verfahrensbetreuer die Anwesenden. Er bedankt sich ausdrücklich bei allen Beteiligten für die gute und zielführende Vorbereitung des Verfahrens, die die Einhaltung des engen Zeitrahmens ermöglicht hat. Besonders betont er die beachtliche Leistung der vielen Architekturbüros, die sich in der kurzen Bearbeitungszeit dieser herausfordernden Aufgabe gestellt haben; alle eingereichten Lösungsvorschläge werden einen Mehrwert für die Diskussion geben.

1 ANWESENHEIT, BESCHLUSSFÄHIGKEIT UND WAHL DES VORSITZES

Anschließend überprüft Herr Luchterhandt die Anwesenheit der Mitglieder des Preisgerichts und stellt die Beschlussfähigkeit des Gremiums fest. (Anlage 04)

Frau Prof. Ragnarsdóttir lässt sich als Vorsitzende des Preisgerichts von den Anwesenden versichern, dass

- sie außerhalb des Kolloquiums keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmerinnen und -teilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt haben und während der Dauer des Preisgerichts nicht führen werden,
- sie bis zum Preisgericht keine Kenntnis der Wettbewerbsarbeiten erhalten haben, sofern sie nicht an der Vorprüfung mitgewirkt haben,
- sie die vertrauliche Behandlung der Beratung gewährleisten,
- die Anonymität aller Arbeiten gewahrt ist und
- es unterlassen wird, Vermutungen über die Verfasserin bzw. den Verfasser einer Arbeit zu äußern.

Frau Prof. Ragnarsdóttir erläutert kurz den Ablauf der Preisgerichtssitzung und die Arbeitsweise des Preisgerichts. Anschließend bittet Frau Prof. Ragnarsdóttir Herrn Luchterhandt und sein Team um den Bericht der Vorprüfung und die Vorstellung aller Arbeiten im Informationsrundgang.

2 BERICHT DER VORPRÜFUNG

Die Vorprüfung für den offenen, zweiphasigen hochbaulich-freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb „Erweiterung und Sanierung Brücke-Museums“ erfolgte in der Zeit vom 03.08.2026 bis zum 31.08.2026 im Büro Luchterhandt & Partner, Versmannstr. 32 in Hamburg, sowie in den Räumlichkeiten der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen. Die Sachverständigenvorprüfung fand am 12.08.2026 und 13.08.2026 in den Räumlichkeiten der Berliner Senatsverwaltung statt.

Herr Luchterhandt erläutert sodann die vorbereiteten Unterlagen und erstattet Bericht über das Ergebnis der Vorprüfung. Der vorliegende Bericht beschränkt sich auf die vergleichende Darstellung der einzelnen Wettbewerbsbeiträge. Jede Arbeit ist auf acht Seiten zusammengefasst. Sämtliche Angaben der Entwurfsverfasserinnen und -verfasser wurden, sofern möglich, überprüft. Im Rahmen der Vorprüfung wurden die eingereichten Arbeiten zusätzlich hinsichtlich etwaiger Beeinträchtigungen des Werks von Werner Düttmann, die das Urheberrecht tangieren könnten, in Augenschein genommen und ein entsprechender Hinweis im Vorprüfbericht aufgenommen.

3 ZULASSUNG DER ARBEITEN

Fristgerechter Eingang der Arbeiten

Insgesamt wurden 18 Wettbewerbsbeiträge fristgerecht eingereicht. Die Arbeiten wurden von den Verfasserinnen und Verfassern mit einer sechsstelligen Kennzahl gekennzeichnet, welche durch Tarnzahlen mit den Ziffern 2001 bis 2018 ersetzt wurden. Etwaige Hinweise auf Verfasserinnen und Verfasser wurden durch die Vorprüfung entfernt. Sämtliche Arbeiten wurden in gleicher Weise vorgeprüft.

Zulassung der Arbeiten

Sämtliche Arbeiten haben die geforderten Leistungen erfüllt; bindende Vorgaben, deren Nicht-Einhaltung zum Ausschluss geführt hätte, haben nicht bestanden. Das Preisgericht beschließt einstimmig, alle 18 Arbeiten zur Bewertung zuzulassen.

4 INFORMATIONS Rundgang: VORSTELLEN DER ARBEITEN UND BERICHT DER VORPRÜF- ERGEBNISSE

Informationsrundgang: Vorstellung der Arbeiten und Bericht der Vorprüfergebnisse

Der Informationsrundgang beginnt um 10:15 Uhr und erfolgt an den Plänen und Modellen durch Herrn Luchterhandt, Frau Klein und Frau Jentsch. Sie erläutern wertungsfrei die Entwurfskonzepte, die wesentlichen Merkmale der Arbeiten sowie die Ergebnisse der Vorprüfung. Fragen des Gremiums werden von den Vorprüferinnen und Vorprüfern sowie Sachverständigen und den Fachplanerinnen und Fachplanern an jeder Arbeit geklärt.

Die Ergebnisse richten sich nach den Beurteilungskriterien der Auslobung und gliedern sich wie folgt:

- Qualität des städtebaulichen Konzeptes
- Qualität des hochbaulichen Konzeptes
- Qualität des freiraumplanerischen Konzeptes
- Qualität des Umgangs mit dem denkmalgeschützten Bestand
- Qualität des Nachhaltigkeitskonzeptes für das Gebäude
- Qualität des Low-Tech-Konzeptes
- Wirtschaftlichkeit
- Realisierbarkeit

Zwischen 11:50 Uhr und 12:15 Uhr wird eine kurze Pause eingelegt. Der Bericht der Vorprüfung mit dem ersten Informationsrundgang endet um 13:25 Uhr. Es schließt sich eine Mittagspause bis 14:10 Uhr an.

5 ERSTER WERTUNGSRUNDGANG

Mit Beginn des ersten Wertungsrundgangs erläutert anschließend die Vorsitzende Prof. Ragnarsdóttir das Vorgehen für den ersten Wertungsrundgang. Unter der Vergegenwärtigung der Beurteilungskriterien seien vor allem Entwürfe auszuschneiden, deren Konzept im Grundsatz die Ziele der Aufgabenstellung nicht erfüllten und das Preisgericht nicht überzeugten.

Vor dem Hintergrund der gewonnenen Eindrücke aus dem Informationsrundgang ruft sie die grundsätzlichen Herausforderungen der Planungsaufgabe in Erinnerung.

Es werden Bedenken in Bezug auf die teils unzureichende räumliche Verbindung zwischen dem Bestand und der Erweiterung geäußert. Zudem wird angemerkt, dass einige Entwürfe keine praktikable Ausstellungsfläche aufweisen.

Das Landesdenkmalamt Berlin weist darauf hin, dass insbesondere ein sensibler Umgang mit dem Bestand sowie die angemessene Einfügung neuer Baukörper in das denkmalgeschützte Gebäudeensemble bei der Beurteilung zu berücksichtigen seien. Eine angemessene Ergänzung für den Ort sei hier von Bedeutung sowie die architektonische Haltung im Zusammenspiel von Neubau und Bestand.

Des Weiteren sei die Setzung der Erweiterung für den Freiraum prägend, der die Gesamtanlage zusammenhalten solle. Auch eine sinnfällige Nutzungsverteilung auf dem Grundstück sei von großer Bedeutung. Das richtige Maß an Nähe und Distanz, nicht etwa den Ort neu zu erfinden sei das Ziel.

Das Foyer und auch die Sichtachsen vom Bestandsbau müssten bestmöglich erhalten bleiben. Der geplante Neubau solle zudem eine Eigenständigkeit aufweisen und nicht nur aus gestalterischer, sondern auch aus funktionaler Sicht sinnstiftend sein.

Nach kurzer Diskussion stellt das Preisgericht einstimmig fest, dass keine der Arbeiten grundsätzlich gegen die Grundzüge der Aufgabenstellung verstoße und die Qualität der eingereichten Arbeiten insgesamt sehr hoch sei.

Keine der eingereichten Arbeiten wird daher im ersten Wertungsrundgang einstimmig ausgeschlossen. Der erste Wertungsrundgang ist um 14:35 Uhr beendet. Es schließt sich unmittelbar der zweite Wertungsrundgang an.

6 ZWEITER WERTUNGSRUNDGANG

Um 14:35 Uhr setzt das Preisgericht seine Arbeit mit dem zweiten Wertungsrundgang fort. Dabei diskutiert das Preisgericht alle 18 Arbeiten ausführlich und vertiefend anhand der in der Auslobung definierten Beurteilungskriterien. Über den Verbleib im Verfahren oder das Ausscheiden aus dem Verfahren wird mit folgendem Ergebnis abgestimmt:

Es wird wie folgt abgestimmt:

2001	8:1 (weiter)
2002	2:7 (ausgeschieden)
2003	1:8 (ausgeschieden)
2004	4:5 (ausgeschieden)
2005	1:8 (ausgeschieden)
2006	8:1 (weiter)
2007	2:7 (ausgeschieden)
2008	0:9 (ausgeschieden)
2009	3:6 (ausgeschieden)
2010	6:3 (weiter)
2011	5:4 (weiter)
2012	1:8 (ausgeschieden)
2013	6:3 (weiter)
2014	1:8 (ausgeschieden)
2015	0:9 (ausgeschieden)
2016	5:4 (weiter)
2017	0:9 (ausgeschieden)
2018	4:5 (ausgeschieden)

Folgende Arbeiten scheiden damit durch Mehrheitsbeschluss des Preisgerichts im 2. Rundgang aus dem Verfahren aus:

2002
2003
2004
2005
2007
2008
2009
2012
2014
2015
2017
2018

Es verbleiben damit folgende 6 Arbeiten im Verfahren:

2001
2006
2010
2011
2013
2016

Der zweite Rundgang endet um 17:07 Uhr. Es werden keine Rückholanträge gestellt. Das Preisgericht beschließt, dass die im Verfahren verbliebenen sechs Arbeiten die Engere Wahl bilden.

Es wird eine Pause bis 17:25 Uhr eingelegt.

7 DISKUSSION UND BEURTEILUNG DER ARBEITEN DER ENGEREN WAHL

Anschließend werden die sechs Arbeiten der Engeren Wahl erneut eingehend diskutiert, um diese nachfolgend schriftlich durch die Mitglieder des Preisgerichts zu beurteilen.

Die Textentwürfe werden im Plenum verlesen, erörtert, angepasst und im Tenor verabschiedet. Per einstimmigem Beschluss wird die Vorsitzende ermächtigt, die Beurteilungstexte redaktionell und sprachlich mit Unterstützung der Verfahrensbetreuung zu finalisieren.

Die Beurteilungstexte zu den Arbeiten aus der Engeren Wahl sind dem Anhang, Anlage 2, zu entnehmen.

8 BILDUNG EINER RANGFOLGE UND ZU-ORDNUNG VON PREISEN UND ANKÄUFEN

Um 19:35 Uhr tritt das Preisgericht zusammen, um die sechs Arbeiten der Engeren Wahl in eine Rangfolge zu bringen. Auf Antrag stimmt das Preisgericht wie folgt über die Rangfolge der Arbeiten ab:

2006:	1. Rang	8:1 (zugestimmt)
2011:	2. Rang	7:2 (zugestimmt)
2010:	3. Rang	9:0 (zugestimmt)
2013:	4. Rang	6:3 (zugestimmt)
2016:	5. Rang	9:0 (zugestimmt)
2001:	6. Rang	8:1 (zugestimmt)

Das Preisgericht beschließt einstimmig, die noch nicht zugewiesenen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 10.000,- Euro (netto) gleichmäßig auf alle 18 TN der Phase 2 zu verteilen. Die Aufwandsentschädigung beträgt somit pro TN insgesamt 5.555,55 Euro. Die Verteilung der Preissumme auf Preise und Anerkennungen bleibt unverändert.

Das Preisgericht stimmt anschließend wie folgt über die Zuordnung der Preise ab:

2006:	1. Preis	9:0 (zugestimmt)
2011:	2. Preis	8:1 (zugestimmt)
2010:	3. Preis	8:1 (zugestimmt)
2013:	eine Anerkennung	9:0 (zugestimmt)
2016:	eine Anerkennung	9:0 (zugestimmt)
2001:	eine Anerkennung	9:0 (zugestimmt)

9 EMPFEHLUNG

Abschließend empfiehlt das Preisgericht der Ausloberin einstimmig, die Verfasserinnen und Verfasser der mit dem ersten Preis ausgezeichneten Arbeit 2006 mit der weiteren Planung zu beauftragen. Ebenso spricht es die Empfehlung aus, die kritischen Hinweise in der schriftlichen Beurteilung sowie der Erkenntnisse aus der Vorprüfung bei der weiteren Planung zu berücksichtigen.

10 ABSCHLUSS DES VERFAHRENS UND AUFHEBUNG DER ANONYMITÄT

Zum Abschluss des Verfahrens wird die Vorsitzende ermächtigt, unterstützt vom verfahrensbetreuenden Büro und in Abstimmung mit der Ausloberschaft das Protokoll dieser Preisgerichtssitzung zu fertigen.

Nachdem sich die Vorsitzende von der Unversehrtheit der Umschläge überzeugt hat, wird die Anonymität um 20:30 Uhr aufgehoben, indem die verschlossenen Umschläge mit den Verfassererklärungen geöffnet und verlesen werden.

Zum Abschluss dankt Frau Prof. Ragnarsdóttir der Vorprüfung für die hervorragende Begleitung des Verfahrens. Die Vorprüfung wird vom Preisgericht einstimmig entlastet.

Frau Prof. Ragnarsdóttir dankt ebenso den Mitgliedern des Preisgerichts und den Sachverständigen für die konstruktive und angenehme Zusammenarbeit, die sich in einer sehr guten Entscheidung widerspiegeln. Anschließend gibt sie den Vorsitz mit Dank an die Ausloberin zurück.

Zum Abschluss bedankt sich Frau Prof. Kahlfeldt bei Frau Prof. Ragnarsdóttir für die hervorragende und souveräne Leitung der Sitzung. Sie dankt darüber hinaus allen Beteiligten für die intensive, konzentrierte und sachlich geführte Zusammenarbeit. Sie freue sich über die Entscheidung und auf die Zusammenarbeit mit dem Preisträger.

Um 20:52 Uhr ist die Preisgerichtssitzung beendet.

Für das Protokoll
Prof. Jónunn Ragnarsdóttir (Vorsitz)
büro lichterhandt & partner (Verfahrensbetreuung)
Berlin/Hamburg, September 2026



Anhang

Anlage 01	Anwesenheit und Konstituierung des Preisgerichts
Anlage 02	Bewertungstexte zu den Arbeiten der Engeren Wahl
Anlage 03	Entwurfsverfasser-/innen 2. Wettbewerbsphase
Anlage 04	Unterschriftenliste

ANLAGE 01 | ANWESENHEIT UND KONSTITUIERUNG DES PREISGERICHTS

Anwesenheit am Tag des Preisgerichts, 02.09.2026

Stimmberechtigte Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

- Prof. Jónunn Ragnarsdóttir, Architektin, Berlin
- Simona Malvezzi, Architektin, Berlin
- Martin Reichert, Architekt, Berlin
- Beate Kirsch, Architektin, Hamburg
- Prof. Günther Vogt, Landschaftsarchitekt, Zürich

Stellvertretende Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

- Sophie Merz, Architektin, Berlin
- Marc Pouzol, Landschaftsarchitekt, Berlin
- Prof. Elisabeth Endres, Architektin, München/Kirchheim,
wird vertreten von Beate Kirsch, Architektin, Hamburg

Stimmberechtigte Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

- Prof. Petra Kahlfeldt, Senatsbaudirektorin Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
- Lisa Marei Schmidt, Direktorin Brücke-Museum
- Prof. Dr. Christoph Rauhut, Landeskonservator und Direktor Landesdenkmalamt Berlin
- Patrick Steinhoff, Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Bezirk Steglitz-Zehlendorf

Stellvertretende Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

- Ariane Albers, Referatsleiterin Kultur Abteilung Hochbau, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
- Helge Rehders, Abteilungsleiter Zentraler Service (ZS), Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt
- Christoph Noack, Leiter Stadtentwicklungsamt, Bezirk Steglitz-Zehlendorf

Sachverständige und Gäste

- Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen
- Bernhard Heitele, Abt. II Städtebau und Projekte, Leitung Referat IID Architektur, Stadtgestaltung, Wettbewerbe
- Mirjam Thomann, Abt. II Städtebau und Projekte, Referat IID Architektur, Stadtgestaltung, Wettbewerbe
- Friederike Rischmann, Abt. Städtebau und Projekte, Referat IID Architektur, Stadtgestaltung, Wettbewerbe
- Iris Haferkamp-Kramer, Abt. V Hochbau, Referat VA Projektmanagement Kultur
- Clara Winkelbauer, Abt. V Hochbau, Referat VA Projektmanagement Kultur
- Sebastian Pellatz, Abt. V Hochbau, Referat VA Projektmanagement Kultur
- Anne Reimer, Referat VI MH Ministerielle Grundsatzan-

gelegenheiten, Prüfung und Genehmigung, Hochbau, Technisch / wirtschaftliche Prüfung und Genehmigung

- Melinda Vadász, Referat VI MH Ministerielle Grundsatzangelegenheiten, Prüfung und Genehmigung, Hochbau, Technisch / wirtschaftliche Prüfung und Genehmigung
- Maïke Pischke, Beratungsstelle Barrierefreies Bauen

Landesdenkmalamt Berlin

- Björn Schmidt, Abteilung Bau- und Kunstdenkmalpflege, Gebietsreferent

Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

- Finn Weuthen, ZS E, Referent für Museen, Einrichtungen Bildender Kunst, Bibliotheken und Archive
- Babak Dehkordy, Teamleitung IC1 Museen, SenKult GZ
- Christine Feuerhake, Leitung IC Museen, SenKult GZ

Brücke-Museum

- Hauke Reich, Verwaltungsleiter

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

- Jan Schlaffke, Fachbereich Stadtplanung, Stadtentwicklungsamt
- Dr. Jörg Rüter, Leiter Untere Denkmalschutzbehörde, Stadtentwicklungsamt

Weitere Sachverständige

- Julia Hagenberg, Stiftung Preussische Schlösser und Gärten, Direktorin Abteilung Bildung und Marketing
- Dr. Thomas Köhler, Direktor Berlinische Galerie
- Hans Düttmann, Inhaber des Urheberrechts
- Katharina Merz, Inhaberin des Urheberrechts

Fachplanerinnen und Fachplaner

- Philipp Gölls, WHP Beratende Ingenieure
- Bernd von Seht, Wetzel & von Seht Beratende Ingenieure
- Gernot Wagner, imKontext.berlin
- Marc Wandtke, WHP Beratende Ingenieure
- Andrea Willeke, ee-concept

Vertretung Architektenkammer Berlin

- Jan Schreiber, Architektenkammer Berlin

Gäste

- Dr. Dorothea Schöne, Künstlerische Leitung und Geschäftsführung Kunsthaus Dahlem
- Ole Oeltjen, Landesdenkmalamt Berlin

Es fehlen entschuldigt

- Sibel Hubig, Abt II Städtebau und Projekte, Referat II D, SenStadt
- Christian Junge, Leitung Abt. II, Städtebau und Projekte, SenStadt
- Lydia Rößiger, Teamleiterin Baumanagement, BIM
- Annika Mey, Tiefbau, Bezirk StZ

- Eva Kienitz, Abt. II Städtebau und Projekte, Referat II B, SenStadt
- Dr. Ruth Klawun, Abteilungsleiterin Bau- und Kunstdenkmalspflege, Landesdenkmalamt Berlin
- Heiko Schröder, Referat VI MH Ministerielle Grundsatzangelegenheiten, Prüfung und Genehmigung, Hochbau, Technisch/wirtschaftliche Prüfung und Genehmigung
- Kathrin Simons, Leitung Referat ZS E Bau- und Liegenschaftsangelegenheiten
- Annalie Schoen, Ausschusses Wettbewerb und Vergabe
- Venetsiya Dimitrova, Berufspolitische Referentin - Wettbewerbswesen, Vergaben, Vertrags- und Honorarfragen
- Charlotte Stauske, Landesdenkmalamt Berlin

Ferner sind vom wettbewerbsbetreuenden Büro folgende Personen anwesend:

- Daniel Luchterhandt
- Isabel Klein
- Simone Jentsch
- Kim Schwaerzel

2006 (1. Preis)

Das, eingebettet in die umgebende Landschaft, nun mit einem Erweiterungsbau zu ergänzende Kulturensemble von Kunsthaus Dahlem und dem 1967 erbauten Brücke-Museum überzeugt die Jury durch seine präzise städtebauliche Setzung und seine maßstäblich angemessene Anbindung an das bestehende Museum.

Die Jury bewertet die sich wie selbstverständlich ergebenden Wege in die Museumserweiterung als besonders positiv. Durch den vertrauten Haupteingang kommend, werden die Besucherinnen und Besucher durch das Foyer, am bereits bestehenden Ausstellungsraum vorbei durch einen lichten Cafébereich in den neu zu errichtenden Bauteil geführt, wo sich die neuen Ausstellungsräume, aber auch Vermittlungssaal und Studienraum befinden. Alles ebenerdig, offen für die Besucherinnen und Besucher, barrierefrei und mit allseitigen Gartenausblicken durch großzügige Verglasungen verbunden.

Die Jury würdigt im Besonderen die maßstäbliche baukörperliche Ausdifferenzierung des Erweiterungsbaus, der sich in vier miteinander verbundene Einzelbauten gliedert. Höhengestaffelt, größendifferenziert, mit unterschiedlichen Dachüberständen kompositorisch beendet, setzt sich der Neubau in einen fruchtbaren Dialog mit dem Denkmalbestand. Und dies sowohl zum Innenbereich des Kulturcampus hin als auch zur Westseite, den angrenzenden Grunewald.

Funktional äußerst sinnvoll sind die im Untergeschoß angesiedelten Nebennutzungen mit Anlieferung, Depot, Werkstätten, Lager in den nicht tagesbelichteten Räumen und die Arbeitsräume für Teile der Verwaltung und den Hausmeister in den aus der Topografie heraus gewonnenen tagesbelichteten Räumen. Im ehemaligen Pförtnerhaus wird ebenso ein Teil der Verwaltungsräume untergebracht.

Dem Freiraum zwischen dem Kunsthaus Dahlem und dem Ergänzungsbau kommt eine besondere gliedernde und gestalterische Bedeutung für die Gesamtanlage zu. Insofern ist es in keinem Falle darstellbar, dass die Anlieferung für das Brücke Museum als dienende Funktion derart prominent angeordnet wird. Zumal sich an der Westseite des Kunsthaus Dahlem, anders als in den Plänen dargestellt, dessen Haupteingang befindet.

Die in den Plänen dargestellten kleinen atmosphärischen Nutzungspiktogramme geben einen positiven Raumeindruck für das Eingangs-Foyer und das Café Düttmann, die insgesamt einen intimen Raumcharakter ausweisen. Der Übergangsbereich zwischen Bestandsbau und Neubau wird insofern in Frage gestellt, als dass der Shop in seiner Funktionalität mangelhaft ist.

Die Fassaden erhalten ihre haptische Stofflichkeit und warme Farbigkeit als Stampflehmwände, der direkt an Ort und Stelle aus dem Baugrund gewonnen werden soll.

Die Jury diskutiert das vorgeschlagene wartungsarme Materialkonzept mit einer Stahlbetonkonstruktion in erdberührten und belasteten Bereichen, tragenden Innen- und Außenwänden als Stampflehmkonstruktion ob seiner Schlüssigkeit sowie die vereinfachte Darstellung der Geschoßdecke, die nicht die notwendigen Aufbauten für eine Museumsnutzung zeigt und daher in der weiteren Planung zu überprüfen ist.

Der überzeugende Freiraum als Park ist konzeptionell gut entwickelt und die vorgesehenen Nutzungsangebote sind dem Ort angemessen. Für die Museumsinnenräume werden die quantitativ nicht ausreichenden Ausstellungswandflächen ebenso kritisiert, wie die Tageslichtdecken in einer Kombination mit den geschoßhohen Fassadenöffnungen.

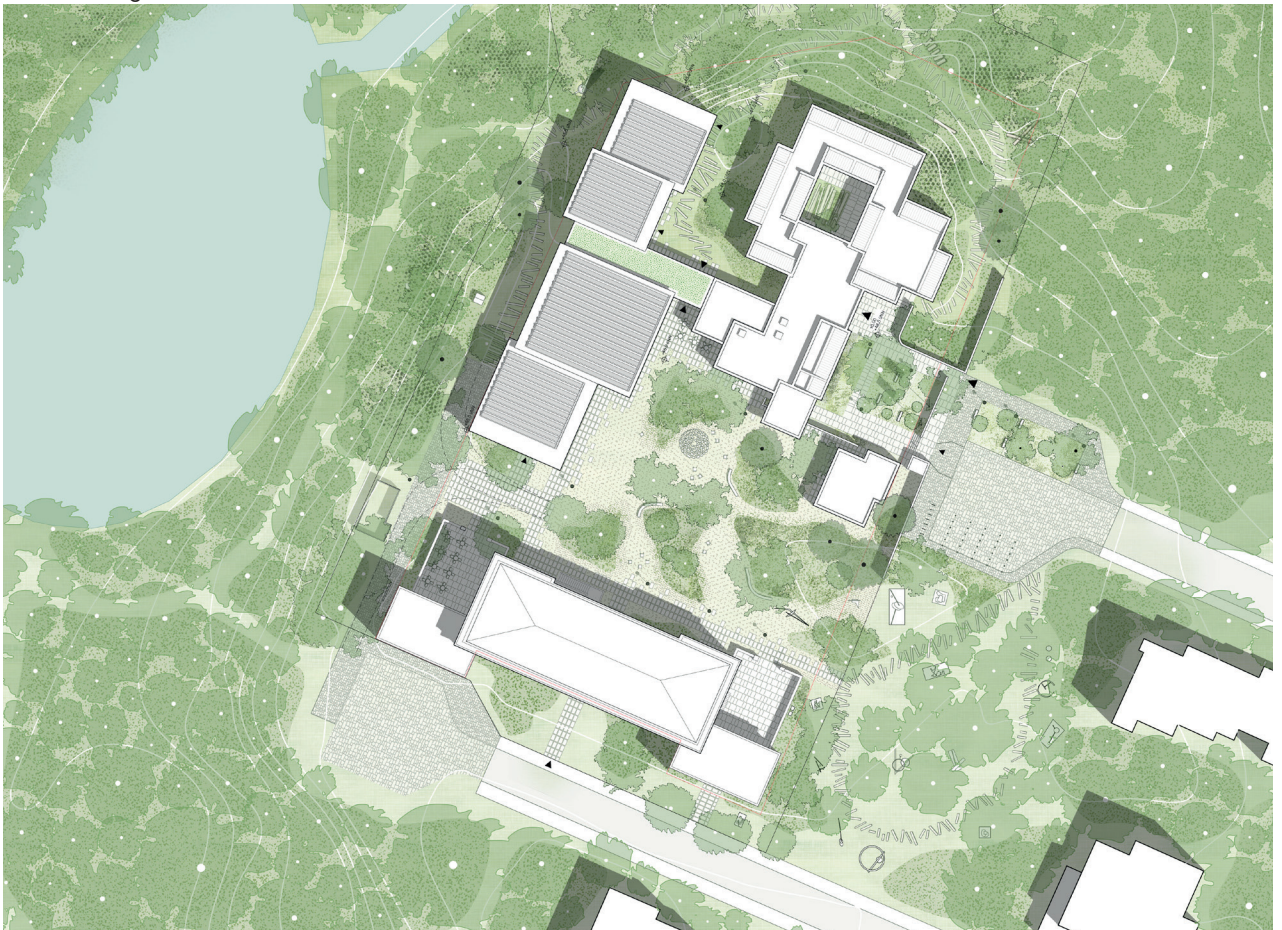
Insgesamt erfüllt diese Wettbewerbsarbeit die in der Auslobung genannten Anforderungen an eine qualitätvolle räumliche Fortschreibung und ein richtiges Maß an Nähe und Distanz zwischen Alt und Neu mit großer architektonischer Gelassenheit und einfacher konstruktiver Ruhe.

Die denkmalfachlichen Belange werden – soweit im Verfahren möglich – grundsätzlich berücksichtigt, auch wenn die Distanz zwischen Kunsthaus Dahlem und Neubau mitunter kritisch ist.

Der Entwurf berücksichtigt die Aspekte des nachhaltigen Bauens bedingt. Der Vorschlag der Zusammenlegung von Studiensaal (natürlich belüftet) und Bibliothek (konditioniert) mit raumgroßen Öffnungen nach Nord-West erscheint raumklimatisch ungünstig. Die Büroflächen im Untergeschoss weisen keine Möglichkeit der Querlüftung auf und die Tageslichtverfügbarkeit im hinteren Bereich (Besprechungsraum) wirkt ungünstig. Das Konzept der Tageslichtverfügbarkeit im Erdgeschoss besonders in den Ausstellungsräumen wurde mit den großen Fassadenöffnungen und einem nutzungsunabhängigen Sheddach überdimensioniert und wirkt sich negativ auf den Energiebedarf aus. Unterstützt wird das Überhitzungspotential durch das ineffiziente Sonnenschutzkonzept bei raumhohen Verglasungen. Die in das großflächige Sheddach integrierte PV-Fläche wirkt sich positiv auf die Energiebedarfsdeckung aus.



Visualisierung



Lageplan

2011 (2. Preis)

Die Arbeit entwickelt ein städtebaulich klares und eigenständiges Gebäude, das sich überzeugend in das bestehende Ensemble einfügt. Positiv bewertet wird insbesondere die schmale und reduzierte Anbindung an den Bestand. Die gewählte Distanz wahrt die Eigenständigkeit des Neubaus. Gezielte Blicke in Landschaft und Natur stärken die atmosphärische Qualität und die Verbindung von Architektur und Freiraum.

Insgesamt überzeugt die Arbeit durch ihre städtebauliche Klarheit, die architektonische Konzeption und die sensible Einbindung in den Landschaftsraum. Die Verbindung von Kunst, Architektur und Natur schafft eine besondere atmosphärische Qualität. Schwächen zeigen sich vor allem in der funktionalen Organisation und den daraus resultierenden betrieblichen Wegen.

Der stützenfreie Ausstellungsraum bietet hohe Flexibilität für unterschiedliche Ausstellungssituationen. Die beiden großen Fenster schaffen Aufenthaltsqualitäten und verbinden Kunst und Natur auf selbstverständliche Weise. Kritisch wird die funktionale Organisation gesehen: Die Verteilung der Büros auf zwei Gebäude führt zu einer wenig kompakten Betriebsstruktur; Besucherservice, Vermittlung und Café lassen sich nicht zusammenschalten. Die sehr präsente Anlieferung vor dem Café des Kunsthauses Dahlem beeinträchtigt die Aufenthaltsqualität. Auch die Erweiterung des Hausmeisterhäuschens erscheint im Gesamtkonzept nicht vollständig überzeugend. Die verfügbare Hängefläche im Ausstellungsraum ist vergleichsweise begrenzt. Die Verlagerung der WCs aus dem Bestand verbessert zwar Besucherfluss und Orientierung im Foyer, führt jedoch zu längeren Wegen und funktionalen Nachteilen.

Der freiraumplanerische Ansatz überzeugt durch den behutsamen Umgang mit dem lichten Hallenwald. Dieser wird weitestgehend erhalten und durch Pflege und punktuellen Auslichten weiterentwickelt, wodurch differenzierte Ausblicke in die Landschaft entstehen. Die Setzung des Neubaus ermöglicht zudem den Erhalt des Waldrundgangs. Auch die Lage des Cafés ist räumlich und atmosphärisch gut gelöst und schafft einen qualitätsvollen Aufenthaltsort mit unmittelbarem Naturbezug.

Die denkmalfachlichen Belange werden – soweit im Verfahren möglich – grundsätzlich berücksichtigt, auch wenn die Distanz zwischen Kunsthaus Dahlem und Neubau mitunter kritisch ist. Denkmalfachlich begrüßt wird der erhaltene Bezug zwischen Ausstellungsräumen im Bestand und Wald.

Teilweise werden die Kriterien des nachhaltigen Bauens berücksichtigt. Der Baukörper erscheint kompakt und wird da wo möglich aus nachwachsenden Rohstoffen erstellt. Die großen Öffnungen in der Ausstellung tragen zu erhöhten thermischen Lasten bei, das fehlende Sonnenschutzkonzept bestärkt diese. Die Möglichkeit für eine Querlüftung und Nachtlüftkühlung der Arbeitsplätze im Verwaltungsbereich wurde nicht umgesetzt. Die Energiebedarfsdeckung erscheint mäßig. Die ausschließliche Integration von PV-Flächen in das Sheddach wirkt unzureichend.



Visualisierung



Lageplan

2010 (3. Preis)

Der Entwurf für den Erweiterungsbau des Brücke-Museums positioniert einen in fünf gegeneinander verschobene Kuben gegliederten Baukörper als Riegel im westlichen rückwärtigen Grundstücksbereich. Die städtebauliche Setzung überzeugt insbesondere durch ihre maßvolle Körnung, die angemessene Proportionierung und den vergleichsweisen geringen Fußabdruck des Neubaus.

Auch die innere Organisation des Neubaus wird in wesentlichen Punkten positiv beurteilt. Die klare strukturelle Gliederung sowie das frei zugängliche und offen gestaltete Erdgeschoss werden als besondere Qualitäten hervorgehoben. Die Anordnung von Café, Vermittlungsbereich und Bibliothek erscheint schlüssig und unterstützt die angestrebte Öffnung des Hauses zum öffentlichen Raum.

Kritisch diskutiert wird hingegen die Lage des Ausstellungsbereichs im Untergeschoss. Die Besuchenden werden über eine Treppenanlage aus dem Foyer des Bestandsgebäudes in ein als Aktionsraum nutzbares Foyer im Untergeschoss geführt. Angesichts der herausragenden Bedeutung der Ausstellung der zentralen und identitätsstiftenden Nutzung des Museums erscheint diese Verortung jedoch nicht angemessen. Die Jury sieht hierin eine wesentliche Schwäche des Entwurfs. Auch die teilweise Zweigeschossigkeit des Ausstellungsbereichs wird im Hinblick auf ihre räumliche und funktionale Angemessenheit kontrovers diskutiert.

Die vorgeschlagene Materialität mit tragenden monolithischen Stampflehmwänden im Erdgeschoss wird grundsätzlich als überzeugend und dem Ort angemessen eingeschätzt. Sie verleiht dem Neubau eine eigenständige architektonische Identität und unterstreicht dessen materielle Präsenz. Demgegenüber wird die großflächige Verglasung in Ost-West-Ausrichtung kritisch beurteilt. Insbesondere fehlt ein überzeugendes Konzept für den konstruktiven, baulichen Sonnenschutz.

Die denkmalfachlichen Belange werden – soweit im Verfahren möglich – grundsätzlich berücksichtigt. Ausnahme hiervon sind die hochkritischen Eingriffe ins Foyer, die den intimen Charakter gänzlich zerstören.

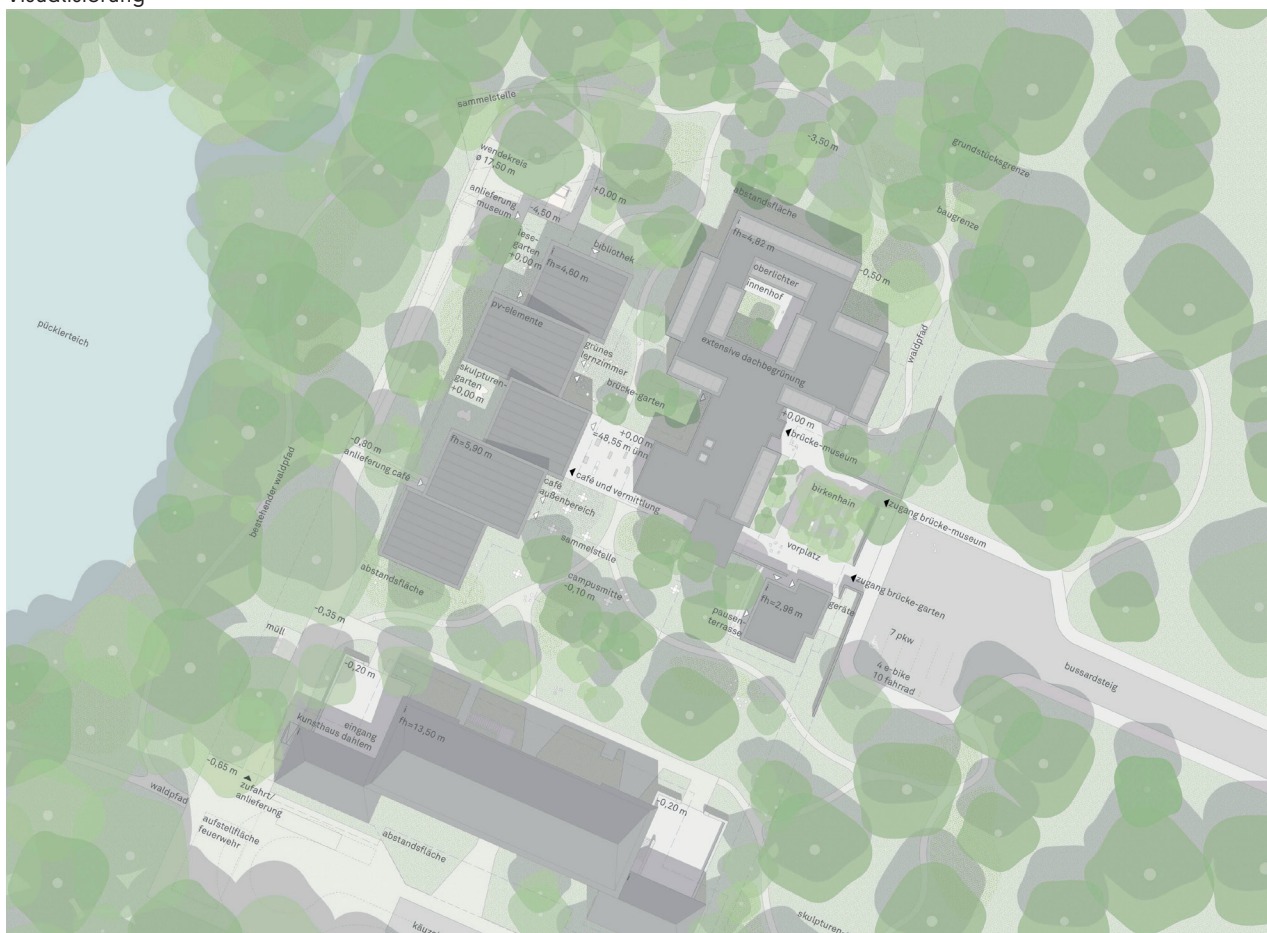
Der Entwurf berücksichtigt die Kriterien des nachhaltigen Bauens weniger. Der hohe Fensterflächenanteil in Ost-/West-Richtung in Kombination mit einem mäßigen Sonnenschutzkonzept und einer ungünstigen Zonierung der hochkonditionierten Räume (Ausstellung/Bibliothek) wird zu einer hohen thermischen Last führen, was einen erhöhten Energiebedarf bedingt.

Das Freiraumkonzept respektiert den Bestand weitgehend. Die vorgeschlagene Verdichtung der Nutzung ist einfach und gut gelöst, Brücke Garten – Caféterrasse – Lesebereich; die Erschließung ist jedoch zu engmaschig.

In der Gesamtschau überzeugt der Entwurf durch seine städtebauliche Setzung und seine angemessene Maßstäblichkeit. Wesentliche Fragen hinsichtlich der räumlichen Bedeutung und Verortung der Ausstellungsflächen sowie des klimatischen und konstruktiven Umgangs mit der großflächigen Verglasung – auch zum Schutz der Kunst – bleiben jedoch offen.



Visualisierung



Lageplan

2013 (Anerkennung)

Die horizontal gelagerte Komposition des Brücke-Museums wird nicht im Duktus des Bestandes behutsam erweitert und fortgeschrieben, sondern im Südwesten um ein kompaktes, freistehendes quadratisches Volumen von stattlicher Größe und Höhe ergänzt. Der neue Museumsbaustein schafft damit ein neues Gravitätszentrum und ein Gegengewicht zu der kubischen Masse des monumentalen Kunsthauses.

Anstelle der Zergliederung des Raumprogramms in unterschiedliche Volumina gibt es die eine sehr dezidierte Geste. Statt Unterordnung unter das Baudenkmal wird das bestehende Museum um einen kraftvollen Baustein ergänzt, der die Beziehung zwischen dem Brücke-Museum und dem ehemaligen Breker Atelier neu definiert. Durch die Konzentration der Neubaumasse in einem Baukörper bleibt das historische Museum dreiseitig freigestellt und bleiben die für den Bau so wichtigen Ansichten und Beziehungen zum umgehenden Landschaftsraum unverstellt.

Die selbstbewusste Ergänzung wurde im Preisgericht intensiv und kontrovers diskutiert, doch dürfte insgesamt die Erweiterung in dieser Form zu einer Überprägung des Bestandes führen. Die gewählte dezidierte Museumstypologie und die Höhe und Massigkeit des Neubaus sind aus Sicht des Preisgerichts eine unpassende Antwort auf die spezifische Eigenheit des Ortes wie der Aufgabenstellung.

Mit der Eleganz seiner Durchbildung und der sorgfältigen Proportionierung ist der Neubau dennoch ein bemerkenswertes Architekturstück der Gegenwart. In seiner Typologie, den Materialien und Motiven nimmt er reflektiert Bezug auf die (Museums-) Architektur der 1960er Jahre. Insbesondere verweist der schwebend anmutende abstrakte Körper über einem verglasten Erdgeschoss auf Werner Düttmanns Akademie der Künste am Hanseatenweg.

Das anspruchsvolle Raumprogramm wird selbstverständlich und schlüssig organisiert. Im Erdgeschoss sind das Café und die Vermittlung in einem offenen Raumkontinuum leicht zugänglich angeordnet und auf den Zwischenraum zwischen Brücke-Museum und Kunsthaus orientiert. Auf der Westseite zum Teich hin ist die Verwaltung in zweiter Reihe aber dennoch zentral angeordnet. Eine repräsentative Treppe führt vom Foyer in den Wechselausstellungsbereich im Obergeschoss. Um einen zentralen offenen Skulpturenhof sind gut proportionierte Galerien in einem geschlossenen Rundgang angeordnet, die nach den jeweiligen Erfordernissen als fließender Raum, als klassische Galerien oder Kompartimente freier Wahl gegliedert werden können. Vollflächige Lichtdecken ohne Tageslichtanteile sind eine gleichermaßen wirtschaftliche wie technisch flexible Lösung. Zwei großformatige Fenster inszenieren Ausblicke nach Norden und Süden.

Im Untergeschoss sind die Bibliothek, Besucher-WCs, das Depot und weitere Funktionsräume des „Back of house“ über den zentralen Erschließungskern gut angebunden.

Der Übergang zum Bestand erfolgt im Erdgeschoss auf kurzem Weg und lapidar vom historischen Foyer aus. Das Materialkonzept folgt in seinen Grundzügen mit Beton und geputzten weißen Wänden dem historischen Bau und setzt dennoch punktuell mit schwarzen Ziegeln, Holzdielen und Streckmetalldecken eigene Akzente.

Denkmalfachlich wird der Beitrag als nicht adäquate Antwort auf das Ensemble von Brücke-Museum und Kunsthaus Dahlem bewertet. Größe als auch Ausdruck zerstören die Charakteristika des Ortes.

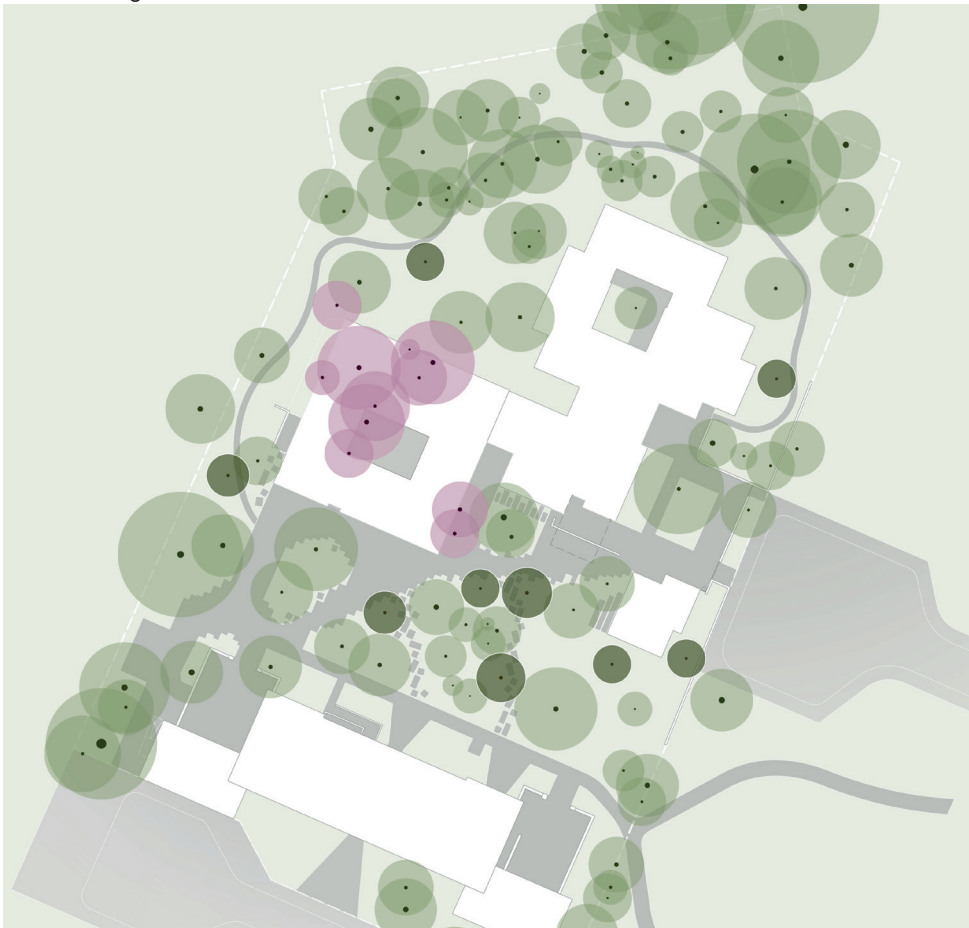
Dieser Entwurf berücksichtigt die Aspekte des nachhaltigen Bauens. Der Baukörper ist kompakt und setzt mit einem geringen Fensterflächenanteil in Ost/West-Richtung gezielt Öffnungen für einen Außenbezug. Eine formale Gebäudeintegration der Photovoltaik-Flächen ist nicht vorhanden. Die potenzielle PV-Fläche ist mäßig, daraus ergibt sich eine mittlere Energiebedarfsdeckung.

Der reduzierte, also zurückhaltend gestaltete Umgang mit dem Freiraum wird positiv bewertet. Die Neupflanzung von Bäumen wird dezidiert ausgewiesen. Der Zwischenraum zum Kunsthaus wird durch Plattenbeläge und wassergebundene Flächen im Sinne der aktiveren Nutzbarkeit ausgestaltet. Die vorgesehenen Neupflanzungen könnten mehr Identität entwickeln.

Insgesamt wird der Entwurf kontrovers diskutiert. Denn auch wenn es einerseits gelingt, die funktionalen Anforderungen sehr gut zu erfüllen, so wird die Wirkmächtigkeit des Neubaus als Teil des Ensembles als entschieden zu dominant empfunden und der Sensibilität des Ortes schlussendlich nicht hinreichend gerecht.



Visualisierung



Lageplan

2016 (Anerkennung)

Der Neubau schließt mit Bedacht an den Bestand des Brücke-Museum an und schafft über einen ebenerdigen Verbindungsbau den Annex an einen klar ablesbaren, wohl proportionierten Baukörper als Ausstellungsraum im Park mit Einbindung des funktionalen Bürotraktes in die Landschaft. Entsprechend der Nutzung als Ausstellungsraum zeigt sich eine geschlossene Typologie, welche im Zusammenspiel mit Verbindungsbau und Kunsthaus Dahlem ein stimmiges Ensemble mit hoher Aufenthalts- und Verweilqualität schafft. Während sich der Ausstellungsraum klar im Raum positioniert, nutzt der Gebäudeteil mit den Büroräumen und dienenden Bereichen die Topographie des Grundstücks und erhält somit die Eigenständigkeit des Bestandsgebäudes in seiner Kubatur wie auch die für den Bau identitätsprägenden Blickachsen aus den Innenräumen in den Freiraum.

Der Anschluss des Verbindungsbaus geht respektvoll mit dem Bestand um, die räumlichen Zusammenhänge von Café und Vermittlungsraum, die als Einheit auch eigenständig genutzt werden können, wird positiv bewertet. Ebenso gut nachvollziehbar und funktional umgesetzt ist die Erschließung der Garderoben bis hin zu den Büroräumen im Untergeschoss. Auch ergeben sich aus der Kubatur des Ausstellungsraums viele Potentiale für die Museumsnutzung. Dieser Klarheit widersprechen die ausgegliederten Funktionen des Leitungsbüros und die Verlagerung der Hausmeisterräume in das Pfortnerhaus. Diese Zerklüftung von Funktionen ist nicht nachvollziehbar und stellt für den Betrieb große Herausforderungen dar.

Kontrovers diskutiert das Preisgericht die Dachkonstruktion des Ausstellungsraumes sowie die Anmutung der Fassaden und gestaltprägenden Dachanschlüsse. Hierbei wird insbesondere die Sinnhaftigkeit der vollverglasten Eckräume im Ausstellungsraum kritisch hinterfragt. Die Jury sieht hierin eine widersprüchliche Ausformulierung des stringenten Neubaus. Bieten die klaren räumlichen Strukturen ein hohes Potential für Ausstellung und Museumsbetrieb, schwächen die Einschnitte und kleinteiligen Gesten das Risiko einer fehlenden Aussage und Strahlkraft.

Die denkmalfachlichen Belange werden - soweit im Verfahren möglich - grundsätzlich berücksichtigt. Die Anbindung des Neubaus an das Bestandsfoyer vermag allerdings nicht zu überzeugen.

Der Entwurf erscheint im Nachhaltigkeitsbereich mäßig. Raumklimatisch kritisch wirkt die Verwaltung aufgrund von fehlender Querlüftungsmöglichkeit, sowie der hohe Fensterflächenanteil des Vermittlungsraums nach Nord-West, er birgt ein erhöhtes Überhitzungspotential.

Es wurde eine Idee zur Verschattung der Oberlichter im Ausstellungsbereich entwickelt, die Realisierbarkeit der Dachkonstruktion ist fraglich. Der Verbindungsbau zwischen Neuplanung und Bestand wird durch die Glasfassade erhöhte Transmissionswärmeverluste aufweisen. Der Energiebedarf wird durch horizontale PV-Flächen über der Ausstellungsfläche mäßig gedeckt.

Besonders positiv diskutiert die Jury den Vorschlag im Umgang mit dem Freiraum. Die Wegeführung auf dem Grundstück entsprechend einem Landschaftspark in Kombination mit dem wertvollen Baumbestand formuliert einen eigenständigen Charakter und transportiert den Ort zukunftsfähig. Entgegen dieser angemessenen und würdigen Antwort in Städtebau und Freiraum, erscheint der vorgeschlagene Staudengarten als Dachdeckung des eingegrabenen Baukörpers manieriert und konterkarierend zur Grundidee.

Insgesamt würdigt die Jury die sehr gute städtebauliche Positionierung des Neubaus und den Umgang mit dem Bestand. In Teilen bleibt jedoch die Funktionalität fraglich und der dem Ort angemessenen klaren Position steht die Frage nach Klarheit im Ausdruck des Erweiterungsbaus unbeantwortet gegenüber.



Visualisierung



Lageplan

2001 (Anerkennung)

Aus städtebaulicher Sicht zeugt das Projekt von einer gründlichen Analyse des Umfelds, indem es eine Spannung zwischen dem Bereich des Haupteingangs und dem neuen Bauwerk schafft, das zum Tal hin ausgerichtet ist. Das Projekt sieht nämlich eine Neugestaltung des Eingangsbereichs vor, wobei das Café im ehemaligen Hausmeisterhaus untergebracht wird. Dies ermöglicht eine öffentliche Nutzung, die unabhängig von den Öffnungszeiten des Museums ist und schafft eine Schnittstelle zum Umfeld. Von hier aus beginnt der Rundgang des Besuchers durch das Düttmann-Museum in Richtung des Neubaus, der Sichtachsen in Richtung Tal eröffnet.

Ein positiver Aspekt des funktionalen Konzepts ist die Tatsache, dass sich der Ausstellungsrundgang im bestehenden und im neuen Gebäude auf derselben Ebene befindet. Der Erlebnisablauf verläuft nahtlos. Ein kritischer Aspekt ist aber die Anordnung der Ausstellungsräume im neuen Gebäude. Dieser wie eine Pergola wirkende Baukörper scheint in der Tat ein dekoratives Element zu sein, das die Fassade stört.

Nicht überzeugend ist auch die Lage der Cafeteria am Eingang, die zwar einen öffentlichen Übergangsbereich zur Stadt bildet, aber weit vom Vermittlungsraum entfernt ist.

Der Entwurf hat eine industriellen Formensprache, bei der die Überdachung der Räume aus einer Shed-Konstruktion besteht. Diese Auswahl der Materialien passt nicht zu der Umgebung. Ebenfalls nicht überzeugend ist die Aufteilung der Fassadenstruktur.

Der Wechsel vom großmaßstäblichen Waldraum und den kleinen Gärten und Höfen ist eine überzeugende Haltung im Umgang mit dem Freiraum. Nicht besonders überzeugend ist die Choreografie der Erschließung.

Generell hebt sich der Neubau formal und volumetrisch vom Gebäude des Brücke-Museums ab. Dadurch kommt die Originalität des bestehenden Museums besser zur Geltung. Der Verbindungsflur ist nicht überzeugend, da er auf einer Seite geschlossen ist und keinen Blick auf den Garten bietet. Räumlich betrachtet schafft der Neubau im Grundriss eine neuartige Abfolge von Ausstellungsräumen und verleiht dem Ausstellungsrundgang eine besondere Erlebnisqualität. Nicht überzeugend ist jedoch die Höhe des neuen Gebäudes, die das Brücke-Museum überragt und daher vom Bussardsteig aus zu gut sichtbar ist.

Der Wechsel vom großmaßstäblichen Waldrand, dem kleinen Garten und den Hofräumen ist eine überzeugende Haltung im Umgang mit dem Freiraum. Nicht überzeugen vermag ebenfalls die Geografie der Erschließung.

Die denkmalfachlichen Belange werden - soweit im Verfahren möglich - grundsätzlich berücksichtigt. Kritisch sind die geplanten Eingriffe im Foyer wie auch die angedeuteten Maßnahmen im Umgang mit der Fassade des Bestandsgebäudes.

Der mittlere Fensterflächenanteil lässt eine gute Tageslichtverfügbarkeit zu, günstig erscheint ebenfalls die Wahl der Baustoffe. Das Café wird durch den hohen Glasflächenanteil nach Süd/West ein hohes Überhitzungspotential aufweisen. Ebenfalls wirkt sich die große Öffnung im Westen mit hohen Wärme- und Kälteeinträgen negativ auf die konditionierte Ausstellungsfläche dahinter aus. Für eine mittlere Energiebedarfsdeckung wurde Photovoltaik in das Sheddach über der Ausstellungsfläche integriert.



Visualisierung



Lageplan

Tarnzahl: 2006

Ergebnis: 1. Preis

Architektur: Barkow Leibinger Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

Mitarbeiter/-innen: Sven Hecht, Francesca Robustelli, Katrin Voermanek, Andreas Moling

Landschaftsarchitektur: fabulism GbR, Berlin

Fachplanung: Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart

Mitarbeiter/-innen: Felix Thumm, Lola Abalos

Fachplanung: SCHNETZER PUSKAS BERLIN GMBH (Tragwerk), Berlin

Mitarbeiter/-innen: Kai Petzold

Fachplanung: Prof. Dr. Kerstin Wittmann-Englert (Architekturhistorische Beratung)

Fachplanung: PETER STANEK (Brandschutz), Berlin

Fachplanung: Licht Kunst Licht AG (Lichtberater), Berlin

Mitarbeiter/-innen: Andreas Schulz, Julian Diaz

Tarnzahl: 2011

Ergebnis: 2. Preis

Architektur: heneghan peng architects, Dublin, Irland

Mitarbeiter/-innen: Shih-Fu Peng, Doreen Adler, Cormac Miller

Landschaftsarchitektur: Juca Landschaft und Architektur, Berlin

Mitarbeiter/-innen: Carolin Fickinger

Argpartner/-in: adb Steffen Obermann, Büro für Architektur, Denkmalpflege und Bauforschung, Berlin

Mitarbeiter/-innen: Steffen Obermann, Lauritz Ewerien, David Keogh

Fachplanung: Ingenieurgruppe Bauen, Berlin

Mitarbeiter/-innen: Simon Burkhardt, Frank Ohm

Tarnzahl: 2010

Ergebnis: 3. Preis

Architektur: bächlemeid architekten stadtplaner BDA PartGmbH, Berlin

Mitarbeiter/-innen: Julian Bächle, Karin Meid-Bächle, Martin Bächle, Annick Bächle, Leonard Palm, Anna Dienberg

Landschaftsarchitektur: Planorama GmbH, Berlin

Mitarbeiter/-innen: Fabian Karle, Janina Gäckler

Fachplanung: Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart

Mitarbeiter/-innen: Prof. Dr. Nadir Abdessemed

Fachplanung: Lehm Ton Erde Baukunst GmbH, Schlins, Österreich

Mitarbeiter/-innen: Thomas Honermann

Fachplanung: Sinfiro GmbH & Co. KG, Balingen

Mitarbeiter/-innen: Florian Eisele

Fachplanung: merz kley partner ZT GmbH, Dornbirn, Österreich

Mitarbeiter/-innen: Gordian Kley

Tarnzahl: 2013

Ergebnis: Anerkennung

Architektur: rw+ Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

Mitarbeiter/-innen: Daniel Haarmann, Clemens Gerritzen, Jule Gilde, Moritz Klimburg

Landschaftsarchitektur: YLA Ando Yoo Landschaftsarchitektur, Hamburg

Mitarbeiter/-innen: Amanda Serrano Silvério, Ando Yoo

Argpartner/-in: pin - planende ingenieure GmbH, Berlin

Mitarbeiter/-innen: Tim Müller

weitere Argpartner/-in: Hartwich Bernhardt Ingenieure GmbH, Berlin

Mitarbeiter/-innen: Arkadiusz Jaschke

Fachplanung: Peter Stanek, Berlin

Mitarbeiter/-innen: Christian Richter

Fachplanung: Transsolar Klima Engineering, Stuttgart

Mitarbeiter/-innen: Stefanie Reuss

Fachplanung: Helmbold Modellbau, Berlin

Tarnzahl: 2016

Ergebnis: Anerkennung

Architektur: FRÖLICHSCHREIBER Architekten GmbH, Berlin

Mitarbeiter/-innen: Benjamin Eberhardt, Leopold Baum, Georg Mewes, Catherin Nunez, Janosch Becke, Meret Lange, Leah Auracher

Landschaftsarchitektur: Rehwaldt Landschaft, Dresden

Mitarbeiter/-innen: Martin Mengs, Annemarie Henssler

Fachplanung: Innus RR GmbH, TGA-Planung, Bauphysik, Rossbach

Fachplanung: fd-Ingenieure, Berlin

Tarnzahl: 2001

Ergebnis: Anerkennung

Architektur: NOTO, Hamburg

Argpartner/-in: Büro Wortmann Gork, Hamburg

Mitarbeiter/-innen: Maïke Basista, Anna Wortmann, Christian Gork, Henrik Becker, Jacob Jansen, Zhiwei Liu, Lenny Zivkovic, Nele Martens

Landschaftsarchitektur: POLA Landschaftsarchitekten GmbH, Berlin

Mitarbeiter/-innen: Jörg Michel, Sara Perovic, Stefan S. Weber

Fachplanung: DREWES + SPETH Beratende Ingenieure im Bauwesen Part mbB, Hannover

Mitarbeiter/-innen: Martin Speth

Fachplanung: TRANSSOLAR Energietechnik GmbH, Stuttgart

Mitarbeiter/-innen: Matthias Schuler

Fachplanung: FEUERSCHILD BRANDSCHUTZ GmbH, Berlin

Mitarbeiter/-innen: Johanna Schack, Meike Voigt

Tarnzahl: 2002

Ergebnis: im 2. Rundgang ausgeschieden
 Architektur: WOLTERECK FITZNER Architekten BDA, Leipzig
 Mitarbeiter/-innen: Jan Fitzner, Clemens Wolterreck, Luisa Lerche, Franz Hess, Anja Geiger, Felix Krumbein
 Landschaftsarchitektur: Rudolph Langner - Station C23, Leipzig
 Mitarbeiter/-innen: Prof. Dr.-Ing. Sigrun Langner, Michael Rudolph, Beatrice Puschkarski
 Fachplanung: AHW Ingenieure GmbH, Berlin
 Mitarbeiter/-innen: Peter Andrich

Tarnzahl: 2003

Ergebnis: im 2. Rundgang ausgeschieden
 Architektur: Kummer Lubk + Partner, Erfurt
 Mitarbeiter/-innen: Tom B. Förster, Tino Baudler, Enikő Förster-Ujvári
 Landschaftsarchitektur: Grün + Bunt Landschaftsarchitekten, Birgit Haase Thomas Redlich PartGmbH, Berlin
 Mitarbeiter/-innen: Thomas Redlich
 Fachplanung: VEEBA Gebäudeenergieberatung und Energiemanagement, Erfurt
 Mitarbeiter/-innen: Christian Nehdo

Tarnzahl: 2004

Ergebnis: im 2. Rundgang ausgeschieden
 Architektur: STUDIO LOES GmbH Architekten BDA, Berlin
 Mitarbeiter/-innen: Matilda Hoffmann, Klara Fechteler, Onur Özdemir, Lukas Specks, Gonzalo Lizama
 Landschaftsarchitektur: studio erde GmbH - office for anthropocene landscapes I studio lab, Zürich, Schweiz / Berlin
 Mitarbeiter/-innen: Marcel Tröger, Violeta Burckhardt
 Fachplanung: Schöne Neue Welt PartG von Beratenden Ingenieuren und Architekten mbB, Berlin
 Mitarbeiter/-innen: Jan Mittelstädt
 Fachplanung: IBT.PAN Ingenieur- und Sachverständigen-gesellschaft mbH, Berlin
 Mitarbeiter/-innen: Amer Secibovic
 Fachplanung: Ingenieurbüro für Brandschutzplanung Dennis Schnitzlein
 Mitarbeiter/-innen: Dennis Schnitzlein

Tarnzahl: 2005

Ergebnis: im 2. Rundgang ausgeschieden
 Architektur: hks architekten BDA, Erfurt
 Mitarbeiter/-innen: Michael Rommel, Matthias Hasler, Jurek Fahrenholt, Max Krüger, Helene Heinrich, Madlin Maierhofer, Katharina Stein-Modrow
 Landschaftsarchitektur: plandrei Landschaftsarchitektur GmbH, Erfurt
 Mitarbeiter/-innen: Stefan Dittrich, Alessandro Bertino
 Fachplanung: Trabert Ingenieure GmbH & Co. KG, Weimar
 Mitarbeiter/-innen: Gunter Jecke

Fachplanung: HKL Ingenieurgesellschaft mbH, Erfurt
 Mitarbeiter/-innen: David Feige, Niclas Bauschke
 Fachplanung: G4W GmbH, Dresden
 Mitarbeiter/-innen: René Horschig
 Fachplanung: lichtraum3 Büro für Lichtplanung, Weimar
 Mitarbeiter/-innen: Torsten Müller

Tarnzahl: 2007

Ergebnis: im 2. Rundgang ausgeschieden
 Architektur: Walter Huber Architekten GmbH, Stuttgart
 Mitarbeiter/-innen: Walter Huber, Céline Lauer, Isabel Spengler, Nefeli Kaltsouni, Michelle Bierlich
 Landschaftsarchitektur: Burkhard Sandler Landschaftsarchitekten, Hohentengen
 Mitarbeiter/-innen: Christian Burkhard, Vanessa Müller
 Fachplanung: wh-p Ingenieure, Stuttgart
 Mitarbeiter/-innen: Martin Stumpf
 Fachplanung: Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart
 Mitarbeiter/-innen: Matthias Rammig

Tarnzahl: 2008

Ergebnis: im 2. Rundgang ausgeschieden
 Architektur: ATELIER. SCHMELZER. WEBER Architekten PartGmbH, Dresden
 Mitarbeiter/-innen: Peter Weber, Paul Schmelzer, Patrick Wenske, Ebba Gerst, Caroline Loose, Mariana Kalmykova
 Landschaftsarchitektur: QUERFELDEINS Landschaft | Städtebau | Architektur PartGmbH, Dresden
 Mitarbeiter/-innen: Annegret Stöcker, Frank Großkopf, Hanna Trumpf

Tarnzahl: 2009

Ergebnis: im 2. Rundgang ausgeschieden
 Architektur: Schenker Salvi Weber ZT GmbH, Wien, Österreich
 Mitarbeiter/-innen: Thomas Weber, Michael Salvi, Aljosa Kotnjek, Nikol Dlabacova, Falk Osnald, Henry Meyer, Daria Mustashkina
 Landschaftsarchitektur: Maurus Schifferli Landschaftsarchitekten AG, Bern, Schweiz
 Mitarbeiter/-innen: Maurus Schifferli
 Fachplanung: Bollinger + Grohmann, interdisziplinäre gmbH mit ZT für Bauingenieurwesen, Wien, Österreich
 Mitarbeiter/-innen: Moritz Heimrath, Emilio Podreka
 Fachplanung: Schroeder Rauch (Beratung Ausstellungs-konzeption), Berlin
 Mitarbeiter/-innen: Nicolas Rauch

Tarnzahl: 2012

Ergebnis: im 2. Rundgang ausgeschieden
 Architektur: BLK2 Architekten PartG mbB, Hamburg
 Landschaftsarchitektur: rabe landschaften, Hamburg
 Mitarbeiter/-innen: Evita Papazisi, Jan Dubsky, Amelie Peter
 Argepartner/-in: Czaplenski / Kessling (Konzept), Hamburg
 weitere/r Argepartner/-in: Mathes Beratende Ingenieure GmbH (Statik), Leipzig
 Mitarbeiter/-innen: Dr.-Ing. Matthias Stengler
 Fachplanung: Transsolar Energietechnik GmbH (TGA), München
 Mitarbeiter/-innen: Dr.-Ing. Wolfgang Kessling
 Fachplanung: IBC Ingenieurbau-Consult GmbH (Brandschutz), Mainz
 Mitarbeiter/-innen: Benjamin Nolte

Tarnzahl: 2014

Ergebnis: im 2. Rundgang ausgeschieden
 Architektur: Nething Architekten, Neu-Ulm
 Mitarbeiter/-innen: Antonio Perez, Steffen Maier, Jana Fetzer, Sina Kammerer, Martin Wille
 Landschaftsarchitektur: TOPOTEK 1 Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin
 Mitarbeiter/-innen: Francesca Venier, Federica Scarpa
 Fachplanung: Matthias Harms Images (Visualisierung), Lüneburg
 Mitarbeiter/-innen: Matthias Harms

Tarnzahl: 2015

Ergebnis: im 2. Rundgang ausgeschieden
 Architektur: Riepl Kaufmann Bammer Architektur GmbH, Berlin
 Mitarbeiter/-innen: Peter Riepl, Daniel Bammer, Lars Göhring, Georg Bosch, Carolin Jung, Lukas Punz-Wagner, Michael Wieser, Saskia Wanke
 Landschaftsarchitektur: rajek barosch landschaftsarchitektur, Wien, Österreich
 Mitarbeiter/-innen: Isolde Rajek, Oliver Barosch
 Fachplanung: Lehm Ton Erde Baukunst GmbH, Schöln, Österreich
 Mitarbeiter/-innen: Lorenz Kastner
 Fachplanung: Werner Sobek Wien ZT GmbH, Wien, Österreich
 Mitarbeiter/-innen: Thomas Eschbacher, Stefanie Weidner
 Fachplanung: KREBS+KIEFER Ingenieure GmbH, Berlin
 Mitarbeiter/-innen: Elaheh Sarrafi

Tarnzahl: 2017

Ergebnis: im 2. Rundgang ausgeschieden
 Architektur: Rizi Bene ArchitektInnen, Zürich, Schweiz
 Mitarbeiter/-innen: Nils Benedix und Henrike Heuer
 Landschaftsarchitektur: Latz und Partner, Kranzberg
 Mitarbeiter/-innen: Tilman Latz, Iris Dupper, Burkhard Krüpe, Thomas Banas
 Fachplanung: Ingenieurgesellschaft W33 mbH, Berlin
 Mitarbeiter/-innen: Petrus Leistenschneider
 Fachplanung: Sedeño Bauplanung GmbH, Berlin
 Mitarbeiter/-innen: Manuel Sedeño
 Fachplanung: Schnetzer Puskas International AG, Basel, Schweiz
 Mitarbeiter/-innen: Dr. Kevin M. Rahner
 Fachplanung: Architektur- und Sachverständigenbüro für vorbeugenden Brandschutz - Peter Stanek, Berlin
 Mitarbeiter/-innen: Peter Stanek

Tarnzahl: 2018

Ergebnis: im 2. Rundgang ausgeschieden
 Architektur: MOELLER SOYDAN Architektur, Berlin
 Mitarbeiter/-innen: Jannik Schlingemann
 Landschaftsarchitektur: TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin
 Mitarbeiter/-innen: Karla Maria Perez Gomez, Stephan Buddatsch
 Fachplanung: Müller-BBM Building Solutions GmbH, Berlin
 Fachplanung: ZRS Ingenieure GmbH, Berlin
 Fachplanung: TEAM FÜR TECHNIK GmbH, Berlin

ERWEITERUNG UND SANIERUNG BRÜCKE-MUSEUM

luchterhandt

PREISGERICHT (PHASE 2)

02.09.2026

Anwesenheitsliste Preisgericht

Ragnarsdóttir, Prof. Jórunn

Architektin, Berlin

Unterschrift

Rauhut, Prof. Dr. Christoph

Landeskonservator und Direktor, LDA Berlin

Unterschrift

Rehders, Helge

Abteilungsleiter Zentraler Service (ZS), SenKult GZ

Unterschrift

Reichert, Martin

Architekt, Berlin

Unterschrift

Schmidt, Lisa Marei

Direktorin Brücke-Museum

Unterschrift

Steinhoff, Patrick

Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Bezirk StZe

Unterschrift

Vogt, Prof. Günther

Landschaftsarchitekt, Zürich

Unterschrift

Unterschrift

Unterschrift

Hinweis zur Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO):

Die Liste dient dazu, Ihre Anwesenheit an o.g. Veranstaltung zu dokumentieren. Wir speichern daher personenbezogene Daten von Ihnen (Name, Institution, Unterschrift), wobei für uns die Vorschriften der neuen EU-DSGVO maßgeblich sind. Die Daten werden an andere Wettbewerbsbeteiligte i.S.d.

§ 2 RPW 2013 weitergeleitet und i.S.d. § 8 Abs. 1 RPW 2013 im Protokoll der Preisgerichtssitzung aufgeführt. Diese Angaben werden veröffentlicht und können in der Presse und anderen Medien genannt werden.

Datenschutzinformation gem. Art 13 DSGVO unter: www.luchterhandt.de/datenschutz

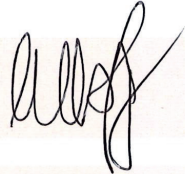
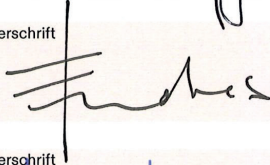
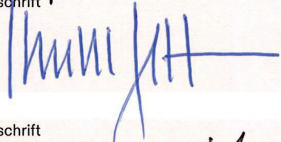
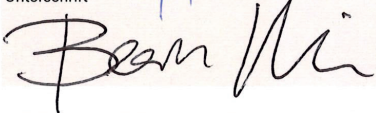
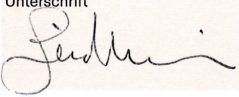
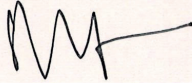
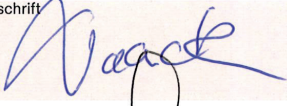
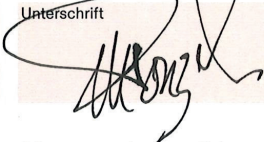
ERWEITERUNG UND SANIERUNG BRÜCKE-MUSEUM

luchterhandt

PREISGERICHT (PHASE 2)

02.09.2026

Anwesenheitsliste Preisgericht

Albers, Ariane	Unterschrift
Referatsleiterin Kultur Abt. Hochbau, SenStadt	
Endres, Prof. Elisabeth	Unterschrift
Architektin, München/Kirchheim	
Kahlfeldt, Prof. Petra	Unterschrift
Senatsbaudirektorin SenStadt	
Kirsch, Beate	Unterschrift
Architektin, Hamburg	
Klawun, Dr. Ruth	Unterschrift
Abteilungsleitung Bau- und Kunstdenkmalspflege, LDA Berlin	
Malvezzi, Simona	Unterschrift
Architektin, Berlin	
Merz, Sophie	Unterschrift
Architektin, Berlin	
Noack, Christoph	Unterschrift
Leiter Stadtentwicklungsamt, Bezirk StZe	
Pouzol, Marc	Unterschrift
Landschaftsarchitekt, Berlin	

Hinweis zur Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (EU-DSGVO):

Die Liste dient dazu, Ihre Anwesenheit an o.g. Veranstaltung zu dokumentieren. Wir speichern daher personenbezogene Daten von Ihnen (Name, Institution, Unterschrift), wobei für uns die Vorschriften der neuen EU-DSGVO maßgeblich sind. Die Daten werden an andere Wettbewerbsbeteiligte i.S.d. § 2 RPW 2013 weitergeleitet und i.S.d. § 8 Abs. 1 RPW 2013 im Protokoll der Preisgerichtssitzung aufgeführt. Diese Angaben werden veröffentlicht und können in der Presse und anderen Medien genannt werden.

Datenschutzinformation gem. Art 13 DSGVO unter: www.luchterhandt.de/datenschutz

